



Gisela Stelly, Filmemacherin und Gattin des „Spiegel“-Herausgebers Rudolf Augst, sprach für „InterView“ mit der Berliner Autorin und Verlegerin Godula Lorez, die unlängst im Eigenverlag eine Sammlung erotischer Fantasien von Frauen veröffentlichte.

Es ist eine zufällige Geschichte, daß wir hier zusammen reden: Ich wollte mir seit längerem dein Buch besorgen, hatte davon im Vorbeigehen gehört. Ich kannte weder den Titel noch deinen Namen. Da rief „InterView“ an und fragte, ob ich mit dir über dieses Buch sprechen wolle, und ich dachte, das trifft sich irgendwie. Ich wollte mir das Buch besorgen, weil ich gerade an einem Projekt arbeite, an meinem Film „Die geschwätzigen Frauen“, bin deshalb vielleicht neugieriger, was Frauen so schwätzen.

Hast du etwas in dem Buch gefunden, was mit deinem Film zu tun hat?

Was mich interessiert, und was ich aufregend finde an Frauen, ist, daß sie diesen Freiraum haben, das Mögliche zu tun, zu erfinden, wahrzunehmen. Ziemlich im Gegensatz zur männlichen Existenz, wo alles sehr zielgerichtet auf Wirklichkeit, auf Darstellung, auf Ausdruck ist. Mit deinem Buch bin ich sehr zwiespältig: da ist so ein Wille da, in den meisten Beiträgen, dieser Penis-Wirklichkeit hier so eine Vagina-Wirklichkeit jetzt entgegenzustellen.

Du meinst, daß sich Frauen gar nicht so auf Fantasien eingelassen haben?

Die Fryday hat in den USA 1968/69 etwas ähnliches gemacht. Und wie ich das Buch gelesen hab', da war ich eigentlich schockiert. Nicht darüber, was die Frauen für Fantasien hatten, sondern über diese Einseitigkeit. Was variiert hat, war immer nur das Dekor. Mal war's der Fußballplatz, mal war's das Büro. Was durchgängig war, war der Mann im Mittelpunkt. Die Fryday hat es geschafft, von lesbischen Frauen Fantasien zu sammeln, die absolut auf Penis ausgerichtet waren, auf Vögeln und auf Beischlaf.

Sonst wurde nur in der Szenerie variiert, also z. B. heimlich im Restaurant unterm Tisch und so. Ich wollte auch einen Vergleich zu der Fryday machen, die ihre Sachen damals gesammelt hat, zu der Zeit von der sogenannten sexuellen Revolution, wo für Frauen ein unglaublicher Streß plötzlich entstanden ist, nicht nur mit einem Typen zu schlafen, sondern mit zwanzig, und es auch alles ganz toll zu finden.

Ich hab' mir überlegt, daß die Fantasien der Frauen heute ganz andere Sachen erzählen. Im Bewußtsein hat sich einiges verändert.

Was meinst du mit Fantasien, was meinst du mit diesem Begriff in diesem Zusammenhang?

Ganz persönlich – ich hab' Zeiten, wo ich ganz entspannt bin, die aber nicht unbedingt 'was mit Sexualität oder ganz eingegrenzt mit sexueller Befriedigung zu tun haben, wo ich unheimlich gern mir Geschichten ausdenke und fantasie. Dazu gehört die Zeit vorm Einschlafen, die Zeit vorm Aufwachen.

Da ist ein Beitrag in deinem Buch, ich glaube von einem achtzehnjährigen Mädchen, die schreibt, daß sie eigentlich ununterbrochen sexuell wahrnimmt. Alles in ihrer Umwelt erscheint ihr sexuell, erotisch und sie meint, daß ebenso alle bemüht sind, das zu verhängen. Sie nimmt das körperliche Gefühl dieser speziellen Erotik täglich wahr, auf der Straße und sonstwo.

Frauen bewegen sich insgesamt erotisch, was mit dem ganzen Körperbau zu tun hat, durch so einen Tagesablauf. Marie Françoise Hans hat in ihrem Buch von Frauen und Pornografie 'was darüber geschrieben, daß nämlich Frauen durch ihren Körper immer erotisiert sind. Die Brüste reiben an die Bluse, oder die Schamlippen reiben sich aneinander. Nur die Schwierigkeit ist ja die, was ich auch sehr traurig finde, daß man ja kaum noch Gelegenheit hat, sich diesem momentanen Gefühl 'auch wirklich hinzugeben. Und das auszuleben.

Vielleicht auch ein Teil „unserer“ tik ...

Was am meisten darunter leidet, sind die Gefühle. Am wenigsten leidet eigentlich die Arbeit darunter.

Die profitiert davon ... Wie findest du selber die Beiträge in dem Buch?

Das kann ich nur vor dem Hintergrund sagen, was ich nicht alles reingenommen habe.

Ja, das kann man ja nur errahnen.

Ich hab' sehr viele Gedichte gekriegt, die absolut furchtbar waren, wo Frauen sich um die Erotik als solche 'rumgedrückt haben auf eine Art, so mit Vergleichen und Mondschein. Naturdurchflutete Weiblichkeit, irgendwo auf entfernte Wolken entrückt. Ich mußte schon 'mal aussortieren.

Du hast gesagt, daß Männer mit dem Buch wenig anfangen können. Können Frauen mit dem Buch mehr anfangen?

Was ich so von den männlichen Interviewern gehört hab', und von den Männern, rangiert von „das tört mich überhaupt nicht an“ bis zu „die Männer kommen ja schlecht weg“. Aber so im allgemeinen: Die Männer sind ganz scharf auf das Buch. Da sprechen Frauen über ihre Sexualität, ihre Fantasien und sie sind unglaublich neugierig darauf, zu erfahren, was los ist.

Gleichzeitig hab' ich den Verdacht, daß die Männer, die sich dieses Wissen da erobern wollen, nicht immer nur die Frauen verstehen wollen. Es gibt ihnen auch die Möglichkeit der Kontrolle über Frauen.

Wieso Kontrolle? Was könnte da kontrolliert werden?

Je mehr du über einen Menschen weißt, desto besser kannst du ihn auch kontrollieren. Ich kann das vielleicht am Hyde-Report besser beschreiben. Der Hyde-Report hat ja viel über die Unbefriedigtheit der Frau belegt, und viel berichtet von den Selbstbefriedigungs-Praktiken der Frauen, wie sie in diesem Maß nicht bekannt waren. Dieses Wissen, wie Frauen sich selbst befriedigen, kann Männern in der Sexual-Praktik die Möglichkeit geben, die Sexualität soweit zu bestimmen, daß sie der Frau wieder sozusagen sehr viel aus der Hand nehmen und es wieder für sich erobern, indem sie es machen.

Es scheint, daß neuerdings ein großes Interesse an Fantasien da ist. Vor einem Jahr oder zwei kam ein Buch 'raus mit dem Titel „Männerfantasien“, von einem Mann, Klaus Theweleit. Fantasiebilder von Frauen, von Männern erdacht, sind ja zu einem großen Teil – entsetzlicherweise – unsere weibliche Wirklichkeit.

Die Frauen fangen jetzt an, seit einiger Zeit, sich ihre eigenen Bilder zu machen, abgerückt von irgendwelchen Schönheitsidealen.

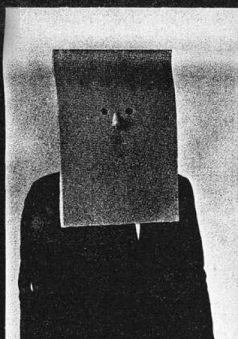
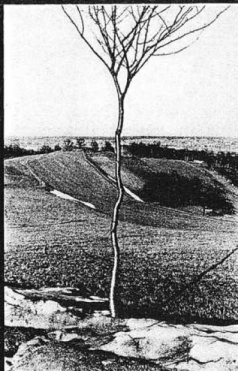
Die Frauen haben in den letzten zehn Jahren viel Selbstbewußtsein erobert, sie haben sich im Grunde genommen einen Raum erobert, um sich eigene Bilder von sich selbst wieder machen zu können.

Das mit den eigenen Bildern gefällt mir nicht. Ein Bild ist eine Eingrenzung, stellt Forderungen, Ansprüche, nach einer Art von Gleichbleiben, von Wiederholung. Was die Frauen machtlos gemacht hat, über die Jahrhunderte, ist ihre Unfähigkeit, diese Welt mit ihren Bildern zu pflastern, in Konkurrenz sozusagen zum umweltgestaltenden Penis. Aber was solange eine „Unfähigkeit“ war, könnte in unserem betonnierten Zustand zu einer „Fähigkeit“ werden. Also nicht einen Raum erobern und dann die Denkmäler errichten, sondern ihn wahrnehmen.

Also, ich weiß auch, daß ich Frauen heute anders anucke als vor fünfzehn Jahren. Ich hab' einen anderen Blick gekriegt. Vor fünfzehn Jahren war meine Wahrnehmung noch eine ganz andere. Ich fand die Männer vom Film und vom Fernsehen immer viel spannender als die Frauen. Ich fand, daß Frauen absolut nichts zu erzählen hatten. Ich denke, da gibt's viele Freundinnen, die dachten wie ich. Die hatten erst einmal so eine Wahrnehmung, die spannenden Sachen laufen da, wo die Männer sind. Erst jetzt merke ich, daß Männer mich wirklich müde machen.

FINE PHOTOGRAPHY

Albert Renger-Patzsch
Diane Arbus
Irving Penn
Herbert List
u. a.



PPS.
GALERIE
FCG GUNDLACH
FELDSTR./HOCHHAUS I
20000 HAMBURG 4
TEL 040/431061